

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Völkwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 4

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

Halver
Dienstag, den 6. Januar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kleinanzeigen 40 Goldpfennig, Offertgeheimen 10 Goldpfennig und Porto.

1925

Keine Mehrheitsregierung.

Gescheiterte Verhandlungen.

Berlin, 3. Januar.

Reichskanzler Marx hatte heute die in Aussicht genommene Aussprache mit den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten. Der Verlauf der eingehenden Besprechung ergab, daß die drei Fraktionen bei den von ihnen aus Anlaß der Regierungsbildung gefaßten Beschlüssen verharren, und daß somit die Möglichkeit der Bildung einer auf tragfähiger parlamentarischer Mehrheit beruhenden Regierung nicht gegeben ist.

Die Beschlüsse der Fraktionen gingen bekanntlich dahin, daß die Deutsche Volkspartei nur eine Erweiterung der Regierung nach rechts zugeben und in der bisherigen Koalition nicht verbleiben will, und daß das Zentrum sowohl eine Koalition nur nach rechts wie auch nach links, also die Weimarer Koalition ablehnt. An der Besprechung nahmen vom Zentrum die Abgg. Spahn, Stegerwald und Beder-Arnberg, von der Deutschen Volkspartei die Abgg. Scholz, Curtius und Brünninghaus, von den Demokraten die Abgg. Koch, Erfelenz und Dernburg teil. Von der Regierung waren daran außer dem Reichskanzler die Minister Stresemann, Graf Raut, Jarres und Hamm beteiligt. Später hatte der Reichskanzler noch Besprechungen mit den Deutschen Nationalen und den Sozialdemokraten, die aber schließlich an der Sachlage etwas ändern dürften.

Mit diesen gescheiterten Verhandlungen dürfte der vom Reichspräsidenten dem Reichskanzler Marx gegebene Auftrag, nochmals die Parteien auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen und ihre Hilfe zur Regierungsbildung anzurufen, erledigt sein. Der Beweis ist damit erbracht, daß die Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage nicht möglich ist und daß der Verlegenheitsweg einer überparteilichen Kabinettschaffung eingeschlagen werden muß.

Der Reichskanzler wird dem Reichspräsidenten über die Ergebnislosigkeit seiner Sondierung bei den Parteien berichten und daraufhin vermutlich sofort den offiziellen Auftrag zur Bildung eines überparteilichen Reichsministeriums erhalten und annehmen. Bei der Auswahl seiner Mitarbeiter in der neuen Regierung wird Marx ohne offizielle Fühlungnahme mit den Parteien handeln.

Es kommt wie bekannt die Besetzung von vier teils freien, teils freizurewerbenden Portefeuilles in Frage, die mit Nichtparlamentariern besetzt werden sollen. Dabei wird angenommen, daß alle übrigen bisherigen Minister im Kabinett verbleiben.

Die verfahrenene Lage.

Von besonderer Seite wurde uns zu der verfahrenen politischen Situation geschrieben:

„Alle Fraktionen von rechts und links haben sich durch ihre Erklärungen und Beschlüsse derart festgerannt, haben vor allem aber eine solche Angst vor einem Unfall, daß man wirklich nicht sieht, wie auf dem jetzigen Wege, also durch Verhandlungen mit Fraktionen, die tragfähige Regierung durch Marx gebildet werden könne, die der Auftrag des Reichspräsidenten von ihm erheischt. Nun ist wieder die Idee aufgetaucht, ein sogenanntes überparteiliches Kabinett zu bilden, in dem die Personen Marx und Stresemann auch nach außen hin die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik dokumentieren sollen. Aber ist das noch möglich? Wäre es im November noch möglich gewesen, eine deutsche Außenpolitik fortzusetzen, wie sie durch das Dawes-Gutachten und den Londoner Pakt eingeleitet war, so ist diese Absicht zweifelhaft geworden durch die Umwälzung der außenpolitischen Situation Deutschlands. Als ob sich die Dinge nicht täglich ändern, die außenpolitische Lage Deutschlands, das Verhältnis zu den anderen Mächten sich nicht ständig ändern kann — und damit die außenpolitischen Möglichkeiten,

Ziele und Zieländerungen. Das heißt also Änderung der Außenpolitik. Jetzt aber kann man selbst von einer einhelligen Außenpolitik der Herrn Marx und Stresemann ganz gewiß nicht mehr reden, und die Zurückhaltung in der deutschen Außenpolitik der letzten Wochen nachdem die Entscheidung über Köln im Dezember gefallen war, hat nicht zuletzt darin ihren Grund, daß eben die außenpolitischen Ideen der beiden Männer auseinandergingen, weil vor allem Stresemann aus der geänderten außenpolitischen Situation auch insofern die Konsequenzen ziehen wollte, als der parlamentarische Unterbau des Kabinetts und damit seiner neuen Politik ein anderer werden mußte.

Marx dagegen bleibt bei dem Willen zu dem, was er Verständigungspolitik nennt und als Politik des Möglichen bezeichnet. Er hat damit ein Ziel, in das er mit stärkstem Willen auch die geänderte außenpolitische Situation hineinzwingen will. Wenn er also vielleicht für sein Kabinett der überparteilichen Köpfe eine Reihe von Fachministern gewinnt — das weite Auseinandergehen in der Hauptsache und vor allem im aktuellsten des Augenblicks, nämlich in der Beurteilung der deutschen Außenpolitik von heute und morgen, wird schwer eine Einheitlichkeit herbeiführen lassen. Der parlamentarische Unterbau für ein überparteiliches Kabinett ist nicht festgelegt. Es gibt keine Mehrheit außenpolitischer Natur von Deutscher Volkspartei bis Sozialdemokratie, weil die Parteien doch sofort wieder mit Grundrissen und Programmen auseinander loschlagen, anstatt sich auf dem Boden des Wirklichen zu finden.

Schwieriger wird die Arbeit des bisherigen Reichskanzlers Marx an der Bildung des Kabinetts noch dadurch, daß auch die bisherige Koalition in Preußen als gesprengt betrachtet werden muß durch die Erklärung der Deutschen Volkspartei, das bisherige Kabinett Braun nicht mehr länger stützen zu wollen. Bei der Umänderung der Stützverhältnisse der Parteien im preussischen Parlament und ferner deswegen, weil die Wirtschaftspartei sich jener Erklärung angeschlossen hat, ist eine Mehrheit für das Kabinett Braun nicht sicher, und es kann also in den nächsten Tagen auch in Preußen zu einer Kabinettskrise kommen.

Natürlich werden wir früher oder später auch im Reich nicht um eine politisch-parlamentarische Auseinandersetzung über die künftigen Wege unserer Steuer-, Wirtschafts-, Sozial- und sonstigen Innenpolitik herumkommen, aber verzweifeln müßte man nun doch endgültig, wenn es nicht gelänge, den außenpolitischen Willen des gesamten deutschen Volkes wenigstens jetzt für den entscheidenden Augenblick zu einem und in einem Kabinett zusammenzufassen.“

Auftrag an Marx.

Berlin, 4. Januar.

Nach den Besprechungen mit den Führern der Reichstagsfraktionen hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten über das Ergebnis der Aussprache Bericht erstattet, wie amtlich gemeldet wird. Da nach der von den Fraktionen eingenommenen Haltung die Bildung einer auf parlamentarischer Mehrheit beruhenden Regierung nicht möglich ist, hat der Reichspräsident dem Reichskanzler Marx beauftragt, eine dieser parlamentarischen Lage Rechnung tragende Reichsregierung zu bilden. Reichskanzler Marx hat den Auftrag angenommen.

Die Unterhaltungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten im Laufe des Sonntags hatten an der gegebenen Situation nichts geändert. So wurde denn Marx mit der Bildung des überparteilichen Kabinetts beauftragt. Die Montag zusammengetretenen Fraktionen werden sich zu entscheiden haben, wie sie sich zu einem solchen Kabinett stellen werden, das keine parteipolitische Bindung mehr hat und zu dem Marx wenigstens theoretisch Vertreter aus allen Parteien heranziehen kann, wenn sie seinem Rufe Folge leisten. Ob es unter diesen Umständen gelingt, ein arbeitsfähiges Kabinett zusammenzubringen, werden die nächsten Stunden zeigen müssen.

Gewerkschaftsbund (freigewerkschaftlich), den Deutschen Gewerkschaftsbund (christlich-national) und den Gewerkschaftsring (Hirsch-Dunder) aufgefordert. Der Allgemeine freie Angestelltenbund hat keine Aufforderung erhalten und als freigewerkschaftliche Spitzenorganisation der Angestellten nach Rücksprache mit dem A. D. G. W. Beschwerde darüber beim Reichsarbeitsminister erhoben. Auf Grund gemeinsamer Besprechungen haben die Spitzenorganisationen den Reichsarbeitsminister aufgefordert, die Kommission auf sechs Arbeitnehmervertreter zu erweitern.

Karneval für Preußen in gewissen Grenzen gestattet.

Ein Erlaß des preussischen Innenministers kam den vielfach geäußerten Wünschen nach Aufhebung des Karnevalverbots bei Berücksichtigung der anhaltend niederkommenden Wirtschaft und der bitteren Not weiter Völkschaften nicht nachkommen, will aber gewisse Milderungen gestatten. Öffentliche karnevalistische Veranstaltungen aller Art, insbesondere Veranstaltungen karnevalistischer Aufführungen, karnevalistischer Tanzlustbarkeiten und karnevalistischer Vorträge in geschlossenen Räumen können zugelassen werden. Verbieten bleiben die Veranstaltungen öffentlicher karnevalistischer Umzüge und sonstiger karnevalistischer Veranstaltungen unter freiem Himmel, sowie insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen das karnevalistische Treiben.

Rußland.

× Abschaffung des Wahlterrors. Vom Präsidium des

Heute die Beilage:

„Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Auftrag des Reichspräsidenten an den Kanzler Marx, nochmals mit den Parteien über die Regierungsbildung zu verhandeln, hat zu keinem Resultat geführt. Es ist deshalb mit der Bildung eines überparteilichen Kabinetts zu rechnen.

* Die Reichsregierung kündigt an, daß die Grundsätze der Meistbegünstigung im Warenverkehr vom 11. Januar ab nur noch auf diejenigen Länder angewandt werden, mit denen Handelsverträge bestehen.

* In der Affäre Preussische Staatsbank-Auflöser-Barmat sind die ebenfalls verhafteten Leiter der Merkurbank wieder aus der Haft entlassen worden.

* Der berühmte Berliner Frauenarzt, Geheimrat Professor Dr. Bumm, ist in München an einem Gallenleiden gestorben.

* Das kürzliche Hochwasser hat im Rheinland einen Schaden von etwa 25 Millionen Mark verursacht.

Zentraleressortkomitees des Sowjetbundes ist ein Dekret erlassen worden, das eine Kassierung aller soeben vollzogenen Neuwahlen in die Sowjets in den Fällen vorschreibt, die unter unzulässigem Druck der Parteigänger der kommunistischen Partei auf die Wählermassen zustande gekommen sind. Diese Konzeption an den demokratischen Gedanken ist vorbereitet worden durch die in der Presse schon seit Wochen geführte Kampagne, die die Gewinnung der Bauern für die Sowjetregierung und für die Mitarbeit am Sowjetismus als unerlässlich bezeichnete. Die Regierung gibt zu, daß die Zunahme der Kommunisten bei den Wahlen künstlich und unerwünscht gewesen sei. Die Bauern sollen in Zukunft diejenigen wählen können, die ihnen genehm sind.

Aus In- und Ausland.

München. Die Münchener Polizeidirektion hat das Gesuch eines Ausschusses unter Dr. Webers Führung um Bewilligung einer Fete der Freilassung Hitlers im Bürgerbräuteller abgelehnt.

Frankfurt a. M. Die Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete, Zweigstelle Mainz, ist aufgelöst worden.

Bremen. Zum Präsidenten der neugewählten bremischen Bürgerschaft wurde der bisherige Präsident Dunkel (Demokrat) wiedergewählt.

Wien. Der wegen Führung eines falschen Passes und falscher Meldung hier verhaftete kommunistische Reichstagsabgeordnete Kay ist von der Polizei der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Wegen Falschmeldung festgenommen wurde auch die Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer.

Paris. Wie der „Temps“ meldet, wird die Konferenz der verbündeten Finanzminister erst am 7. Januar eröffnet werden.

Newyork. Nach einer Meldung aus Washington wird im Weißen Hause mitgeteilt, daß Präsident Coolidge in einigen Tagen mit Senator Borah über eine neue Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen verhandeln wird.

Die Meistbegünstigung.

Zollfreiheit für Deutschland ab 11. Januar.

Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Meistbegünstigte Zollbehandlung werden mit dem 10. Januar 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt also, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkt ab die Freiheit in der Gewährung der Meistbegünstigung an andere Länder.

Mit Rücksicht hierauf hat die Reichsregierung, unbeschadet der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten zur Anwendung besonderer Vergeltungsmaßnahmen, eine Verordnung erlassen, nach der vom 11. Januar 1925 ab die Meistbegünstigte Zollbehandlung nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder anzuwenden ist, in denen die deutschen Erzeugnisse vertraglich oder tatsächlich nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden.

Nach dem augenblicklichen Stande handelt es sich um folgende Länder: Argentinien, Äthiopien, Bolivien, Brasilien, britische Dominions und Kolonien (außer Australien, Kanada und Neuseeland), Bulgarien, Chile, China, Kolumbien, Costa Rica, Dänemark, dominikanische Republik, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Honduras, Indien, Irland, Jugoslawien, Kuba, Lettland, Liberia, Litauen, Mexiko, Nicaragua, Niederlande, Norwegen, Österreich, Panama, Paraguay, Persien, Peru, Rumänien, Rußland (nebst Ukraine, Weißrußland, Georgien, Aserbeidschan, Armenien, Ferner Osten), Salvador, Schweden, Schweiz, Siam, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika. Die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen können den Hinzutritt weiterer Länder ermöglichen.

Über 20 Millionen M. Hochwasserschäden

Feststellung und Regelung der Rhein- und Ruhrschäden.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, beläuft sich der Hochwasserschaden am Rhein auf 18 bis 20 Millionen Mark, wovon auf die Stadt Köln etwas mehr als zwei Millionen entfallen. Den Gesamtschaden am Rhein und an den Nebenflüssen schätzen amtliche Kreise auf 23 bis 25 Millionen Mark. Am meisten gelitten hat der Regierungsbezirk Koblenz; der Kölner Regierungsbezirk steht an zweiter Stelle. Durch die Unterstützungsmassnahmen der Regierung sind bisher noch verhältnismäßig wenig Varmittel für die Geschädigten in Stadt und Land aufgebracht worden. So erhielt z. B. Köln bisher nur 120 000 Mark. Die Varentschädigungen konnten

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Note der Botschafterkonferenz.

Zum Wochenschluß war die Note der Pariser Botschafterkonferenz in der Kölner Räumungsfrage noch nicht überreicht und über den wirklichen Termin der Überreichung wurden die widersprechendsten Angaben verbreitet. Bald soll sie sofort, bald erst am 10. Januar oder noch später in Berlin abgegeben werden. — Im Auswärtigen Ausschuß des Reichsrats, wo Minister Dr. Stresemann über die Kölner Frage sprach, lag irgend etwas über den Wortlaut der Note noch nicht vor.

Der Reichskanzler an die Stadt Saarlouis.

Der Reichskanzler hat an die Stadtverordnetenversammlung in Saarlouis ein Schreiben gerichtet, in welchem er im Namen der Reichsregierung der Stadt für ihr jüngst kundgetanes erhebendes Bekenntnis zum Deutschum Dank sagt und feierlich versichert, daß die Reichsregierung der deutschen Stadt Saarlouis allezeit die Treue wahren wird.

Das kommende Arbeitszeitgesetz.

Der Reichsarbeitsminister hat zur Entsendung von Arbeitnehmervertretern für die sechsgliedrige paritätische Kommission, die zum Entwurf für das neue Arbeitszeitgesetz Stellung nehmen soll, den Allenmeinen deutschen

also hier nur in seltenen Fällen ein Zehntel des Schadens überschreiten. Die bisherigen Auszahlungen sind jedoch nur als Abschlagszahlungen aufzufassen. Sobald weitere Mittel von der Regierung einlaufen, werden die Varentschädigungen automatisch erhöht.

Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete hat bereits vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß in der Frage der Regelung der Rhein- und Ruhrschäden nunmehr eine endgültige Entscheidung gefallen ist. Einzelheiten hierüber enthält das von dem Ausschuss herausgegebene „Merkblatt zur Abgeltung der Rhein- und Ruhrschäden“, das die Beteiligten durch die zuständigen Industrie- und Handelskammern sowie Landwirtschafts- und Handwerkskammern und durch eine Reihe von Fachverbänden beziehen können. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die in dem Abgeltungsverfahren festgesetzten Anmeldefristen.

Der Kreditstandal.

Haftentlassungen und neue Haftbefehle.
s. Berlin, 3. Januar.

Man beginnt endlich ein bißchen klarer zu sehen. Kreditbetrug im großen — das ist es, was die Staatsanwaltschaft den Barmats und ihrem Anhang vorwirft. Wogegen die Verteidigung einwendet, daß die von der Preussischen Staatsbank den Brüdern Barmat gewährten Kredite überhaupt noch nicht fällig geworden seien, so daß von einem Betrug nicht die Rede sein könne. Die Verteidiger — einer von ihnen ist der aus vielen Strafprozessen bekannte Rechtsanwalt Bahn, und der nicht minder bekannte Rechtsanwalt Dr. Alsbach — fordern denn auch bereits die Haftentlassung der verhafteten Brüder, indem sie hervorheben, daß an 18 000 Arbeiter und Angestellte brotlos werden würden, wenn den Barmats nicht sofort Gelegenheit gegeben werde, ihre geschäftliche Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Mit der Haftentlassung der Barmats dürfte es trotzdem noch gute Weile haben. Dagegen sind mehrere andere der verhafteten Herren wieder freigelassen worden. Es handelt sich um Mitglieder des Direktoriums der zum Barmat-Konzern gehörigen Merkurbank, denen offenbar nichts Strafbares nachzuweisen ist. Die Merkurbank, die nach der Verhaftung ihrer Direktoren durch einen „Run“ auf ihre Kassen gefährdet schien, kann wieder weiterarbeiten, und es heißt, daß sie trotz der großen Rückzahlungen, die sie in den letzten Tagen leisten mußte, durchaus fest stehe. Den Haftentlassungen stehen aber neue Haftbefehle gegenüber, so daß sich alles wieder schön ausgleicht. Am bemerkenswertesten erscheint der Haftbefehl, der gegen den technischen Direktor der Berlin-Burger Eisenwerke Saubeur erlassen worden sein soll. Wir sagen „soll“, weil sich über diesen Fall einstweilen nichts Genaues ermitteln ließ. Von einer Seite wird die Nachricht, daß der Staatsanwalt gegen Saubeur vorgehe, als unrichtig bezeichnet, und es wird hinzugefügt, daß neue Verhaftungen überhaupt nicht mehr zu erwarten seien. Dagegen wird von einer andern Seite ebenso bestimmt behauptet, daß Saubeur, der in der technischen Welt Deutschlands einen sehr guten Namen hat, sich durch Vergabe seiner Unterschrift auf Konzernwechseln des Betruges schuldig gemacht habe. Was ist wahr und was ist falsch? Niemand weiß es.

Von der Arbeitsleistung der Staatsanwaltschaft im Barmat-Fall erzählt man sich Wunderdinge. Vier Staatsanwälte, darunter der Generalsstaatsanwalt, hatten die Fäden der Sache in der Hand und wirkten mit fieberhaftem Eifer Tag und Nacht. Sie haben im Kriminalgericht in Moabit eine Art Hauptquartier aufgeschlagen und eine ganze „Flucht von Zimmern“ für ihre Verhaftungstätigkeit mit Beschlag belegt. Einer der Herren Staatsanwälte, der Staatsanwaltschaftsrat Sölk, hat sich sogar in Moabit in Permanenz erklärt: Er wohnt und schläft dort und ist schon seit Weihnachten nicht mehr nach Hause gekommen. Die staatsanwaltschaftliche Arbeit ist so angeschwollen, daß sie offenbar auch vier Ankläger nicht mehr bewältigen können. Man hat deshalb, um aus dem ganzen finanziellen Wirrwarr herauszufinden, eine Anzahl Sachverständiger aus der Bank- und Handelswelt zur Mitarbeit herangezogen.

Und nun noch ein paar interessante Kleinigkeiten. So vor allem die Mitteilung, daß zu den Hauptgläubigern der Barmats außer der Seehandlung und der Reichs-Post die Oldenburgische Staatsbank und die Deutsche Girozentrale gehören. Und daß die Wiener Zeitungen darauf hinweisen, daß die Barmats indirekt auch an den österreichischen Wollersdorfschen Werken beteiligten Angehörigen beteiligt waren. Und endlich und schließlich.

Der Siebente

Roman von Elisabeth Vorchart.

63) (Nachdruck verboten.)

Sie sah es nicht mehr, wie konsterniert die treue Dienerin sie anstarrte und endlich kopfschüttelnd hinausging. Sie dachte auch nicht mehr daran, daß sie früher ängstlich — zum mindesten unruhig bei Gewittern gewesen war, daß es auf ihre Nerven eingewirkt hatte, und daß Barbe dann bei ihr hatte sitzen und ihre Hand halten müssen. Sie war so froh, allein zu sein, und in den aufgewühlten Elementen draußen einen Widerpart zu dem Aufbruch in ihrer eigenen Brust zu finden.

Mit aller Festigkeit brach draußen das Wetter los. Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag, die Erde erzitterte und erdröhnte; bald stand sie in einem Flammenmeer, bald kühlte sie sich in unheimlichem Dunkel. Und kein Tropfen Regen fiel und löschte die Glut.

Ein Zittern und Jagen kam über Waltraut. Sie stand auf und schloß die Türen. Ob sie doch Barbe oder die Kinder rufen sollte? Ein Augenblick des Zauderns nur, dann sah sie, daß die ersten Tropfen fielen, und bald strömte der Regen hernieder, als hätten sich alle Schleusen des Himmels geöffnet.

Nun machte sie die Verandatür wieder auf. Ein erfrischender Luftzug strömte herein und wirkte belebend auf sie. Tief atmete sie auf. Der dumpfe Druck wich von ihr, die Abkühlung tat ihr gut.

Die Gewalt des Wetters war gebrochen, wenn der Donner auch noch rollte und die Blitze zuckten.

Sah sie darin nicht das Spiegelbild ihres eigenen Innern?

Hatte es dort nicht gewühlt mit heißer, verzehrender Gewalt, und wurde es jetzt nicht allmählich ruhiger und klarer darin? Klarer — ja!

Wie in dumpfer Betäubung hatte sie sich vorher befunden, sie hatte sich nicht zurechtfinden können. Es war ihr, als hätte sie einen bösen Traum gehabt, unter dessen Wahn sie noch nach dem Erwachen stand.

Was hatte sich denn so Wichtiges ereignet, daß sie aus allen Fugen gerissen wurde, mit einer Gewalt, gegen die sie nicht gewappnet war? Was war es, das sie so mächtig erschüttern konnte?

daß wieder einmal der Name Jakob Michael genannt wird — nur „en passant“ genannt, aber immerhin genannt ...

Prof. Dr. Bumm gestorben.

Berlin, 3. Januar.

Aus München kam die Nachricht, daß dort in der von Professor Sauerbruch geleiteten chirurgischen Universitätsklinik der weltberühmte Frauenarzt Geheimrat Professor Dr. Bumm gestorben ist. Bumm hatte sich vor Weihnachten nach seiner Vaterstadt Würzburg und von dort nach München begeben. Hier erkrankte er plötzlich unter äußerst bedrohlichen Erscheinungen, und es wurde ein Gallensteinleiden festgestellt. Da die Krankheit bereits zu einem Durchbruch in die Bauchhöhle geführt hatte, konnte der Patient auch durch die Operation nicht mehr gerettet werden.

Professor Bumm, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, war einer der größten Gynäkologen unserer Zeit. Er war ein Schüler des berühmten Würzburger Gynäkologen Scanzoni und lehrte seit zwanzig Jahren an der Berliner Universität. Er war ein in vieler Hinsicht bahnbrechender Forscher, und seine bakteriologischen Untersuchungen, seine Arbeiten über die Antiseptik und das Wochenbettfieber, über die moderne Strahlenbehandlung des Krebses usw. haben die Forschung wesentlich gefördert. Bumm war der Arzt der früheren Kronprinzessin und wurde auch von anderen fürstlichen Damen im In- und Auslande zu Rate gezogen.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 6. Januar 1925.

□ Warenverkehr nach dem Saargebiet. Zum Beginn des neuen Zollregimes am 10. Januar genießen die Waren deutschen Ursprungs und deutscher Herkunft, die bis Mitternacht vom 10. bis 11. Januar 1925 im Saargebiet eingetroffen sind, noch Zollfreiheit.

— * Auf die heutige Bekanntmachung des Finanzamtes in Lüdenscheid betreffs Steuerbücher der Lohnempfänger machen wir noch besonders aufmerksam.

— * Auslandsbrief. Vom 1. Januar 1925 an wird die Gebühr für den Auslandsbrief bis 20 Gramm auf 25 Pfg. und für die Auslandspostkarte auf 15 Pfg. ermäßigt. Vom gleichen Tage beträgt die Mindestgebühr für Geschäftspapiere 25 Pfg. Nach der Tschechoslowakei und nach Ungarn kostet vom gleichen Zeitpunkt ab der Brief bis 20 Gramm 20 Pfg., die Postkarte 10 Pfg. Alle anderen Gebühren bleiben unverändert.

— * Ein gutes Mittel gegen Frostbeulen. Ein vorzügliches, wirksames, billiges Mittel dagegen ist: Ein halber Eßlöffel Schweineschmalz und ein wallnußgroßes Stück Kampfer wird zusammen aufgelöst und zum Sieden gebracht. Das geschieht am einfachsten in einer sauberen Blechschachtel, auf der heißen Herdplatte. Mit dieser gewonnenen Salbe bestreicht man jeden Abend die Frostbeulen und zieht zum Schutze der Bettwäsche etwas über Hände und Füße. Das erprobte Mittel hat schon manchem geholfen.

— (Halver, 5. Jan. Nach dem Gesetz vom 19. Mai 1923 in Verbindung mit der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom gleichen Tage und seiner Bekanntmachung vom 30. 5. 23 (R. G. Bl. 3. S. 296/7) sind alle 5 zinsigen Reichsschuldbuchforderungen unter 5000 Mark (im J. und J. D. verzinsliche Forderungen je für sich gerechnet), soweit nicht bis zum 21. 6. 23 Ausreichung von Schuldverschreibung gefordert war, vom Reich angekauft und im Schuldbuche gelöscht worden. Die Auszahlung des Kaufpreises mußte aber infolge der Entwertung der Mark eingestellt werden. Auf Grund eines Erlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 21. 10. 24 erhalten die Gläubiger nunmehr auf ihre einfach schriftliche Anforderung an Stelle ihrer gelöschten Reichsschuldbuchforderung Schuldverschreibungen der 5 zinsigen Reichsanleihe.

— & Halver, 5. Januar. Nach vorausgegangener Vorstandssitzung fand am verflossenen Samstag die jährliche Hauptversammlung der Pferde-Versicherungsgesellschaft vom Amte Halver im Posthause statt. Diefelbe war nur mäßig besucht, was seine Erklärung in der

überaus schlechten Witterung fand. Der Vorsitzende, Otto Paulmann zu Mesehof, eröffnete gegen 5½ Uhr die Versammlung mit Worten der Begrüßung und erstellte alsdann dem Rechnungsführer Robert Reininghaus zu Halver, das Wort zum ersten Punkte der Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht. Nach demselben zählte die Gesellschaft am 1. Januar des verflossenen Jahres 273 Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind 12 Mitglieder ausgetreten, neu aufgenommen wurden 6 Mitglieder, so daß am 31. Dezember 1924 dem Vereine 267 Mitglieder angehörten. Die Zahl der versicherten Pferde ist von 385 auf 371, also um 14 zurückgegangen. Diese 371 Pferde sind insgesamt mit 309100 Mark versichert, das ergibt einen Durchschnittsversicherungswert von 833,18 Mark für das einzelne Pferd. Eingegangen, bzw. geschlachtet sind im Berichtsjahre 8 Fohlen und 12 Pferde. Die Fohlen sind sämtlich verendet, während von den Pferden 7 geschlachtet werden konnten. Trotz der großen Verluste sind die Kassenverhältnisse noch als befriedigend zu bezeichnen. Die Einnahmen setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Kassenbestand am 1. Januar Mk. 89, Beiträge 8496,20 Mk., Eintrittsgelder 18 Mk. und Erlös aus geschlachteten Pferden 600 Mk., zusammen 9203,20 Mk. Diesen Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber: Entschädigung für 8 Fohlen 1320 Mk., für 12 Pferde 5692,50 Mk. und für Ruckosten und verschiedene Ausgaben 1541,90 Mk., zusammen 8554,40 Mk., so daß ein Bestand von 648,80 Mk. verbleibt. Hierzu kommen noch 188 Mk. rückständige Forderungen, wodurch sich der Bestand auf 836,80 erhöht. In Abzug zu bringen sind noch die Verwaltungskosten. Die vorgelegte Rechnung wurde, da dieselbe von den Mitgliedern Ernst Kirchhoff und Hermann Lemmert geprüft und richtig befunden war, entlastet. Der Jahresbeitrag wurde für das erste Halbjahr auf 1½ % der Versicherungs-summe festgesetzt. Für tragende Stuten und Fohlenversicherung sollen 4% statt früher 3% erhoben werden, für tragende Stuten ohne Fohlen 2% für Fohlen 2%. Ferner sollen bei Neuanschaffungen die Beiträge nach Monaten verrechnet werden. Das Eintrittsgeld wurde wieder auf den Vorkriegssatz festgesetzt. Als Höchstgrenze der Versicherungssumme ließ man 1200 Mk. bestehen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zu Tagatoren für die im Juni stattfindende Nachttagierung wurden folgende Mitglieder gewählt: Zimmermann, Feldmann und Robert Hevendehl. In Schalksmühle und Oberbrügge soll statt Robert Hevendehl, Hessel Robert vom Brode-Halverscheid Tagator sein. Dem Rechnungsführer wurde als Entschädigung die Summe von 1 Mk. pro Pferd bewilligt. Um 8 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

& Halver, 5. Jan. Am gestrigen Sonntage hielt Pastor Lindemann aus Bochum eine Probepredigt über die messianische Weissagung Jesajas 60, 1—3: „Mache dich auf, werde Licht usw.“ Im Anschluß an den Gottesdienst hielt er auch den Kindergottesdienst, in dem er die Geschichte von den Waisen aus dem Morgenlande behandelte. Wie wir hören, hält am nächsten Sonntag Pastor Brandes, Hagen hier selbst eine Probepredigt.

& Halver, 5. Jan. Bei dem andauernden Regenwetter in der Nacht von Freitag auf Samstag ist das Wasser in den Keller des Hauses von August Wippermann eingedrungen, so daß die von außen in den Keller führende Treppe unter Wasser stand und alle Gegenstände in dem Keller schwammen. Trotzdem das Wasser frühmorgens mit 2 Pumpen angegriffen wurde, konnte eine Verminderung nicht herbeigeführt werden. Allem Anscheine nach, hatte sich die Kanalisation verstopft, so daß das Wasser aus einem dicht bei dem Keller liegenden Senkbrunnen keinen Abfluß fand und in den Keller durchbrach. Am Samstagabend wurde die Feuerwehr alarmiert; aber auch diese konnte keine Abhilfe schaffen. Die ganze Nacht von Samstag auf Sonntag ist durchgepumpt, sogar eine Motorpumpe ist in Tätigkeit gesetzt. Anscheinend wird sich das Wasser dann erst allmählich verlaufen, wenn der Regen nachläßt.

& Halver, 5. Jan. Der jetzige Vorsitzende des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins, Carl Turt

Eine an sich geringfügige Tatsache, die sie bei den anderen Hauslehrern nicht im geringsten berührt hatte: Seeger hatte seine Entlassung gefordert. Und warum hatte er sie gefordert? Ihr Blut stieg mit starkem Strom zu ihrem Herzen und preßte es schmerzhaft zusammen, weil ihn ihre Behandlung verletz, gekränkt hatte. Das war es!

Was hatte sie anders getan, als das, was sie mußte, um ihrer Ehre und ihres Rufes willen! Durfte sie gütiger und freundlicher sein, nach dem, was Albert ihr angedeutet hatte; mußte sie ihm nicht die unübersteigbare Mauer zeigen, um sich vor Mißdeutung zu bewahren? Wenn sie ihm weiter so behandelt hätte, wie sie es früher in ihrer Harmlosigkeit getan hatte, und wie ihr Herz es sie trieb nach alledem, was sie ihm an Dank schuldet, was — was hätte daraus entstehen können? Konnte er selbst es nicht falsch deuten, konnte er sich nicht dem Wahn hingeben, daß sie ihn —

Sie dachte den Gedanken nicht weiter, in jähem Erschrecken vor sich selbst. Sie preßte nur die Hand vor die brennenden, trockenen Augen und die andere auf das wild schlagende Herz.

Es war doch besser, er ging, besser um seiner und ihrer willen. Sie wäre zugrunde gegangen an dieser tagelangen Qual. Nur daß die Knaben darunter leiden mußten! Sie hatte heute einen Einblick in ihres Vaters Herz getan, der sie zugleich erschreckte und beglückte. Eberhard liebte seinen Erzieher, ihr trostiger, wilder Knabe, der in jedem Hauslehrer früher einen persönlichen Feind gesehen hatte, der war heute zu ihr hereingeführt und hatte sie gebeten, beschworen, Seeger nicht gehen zu lassen, ihn zu bitten, daß er bliebe.

Sie war zuerst tief erschrocken gewesen, hatte es kaum fassen können, dieses Wunder, das sich in dem Knaben vollzogen hatte. Wie ein Stich war es ihr durch die Brust gegangen. Zu spät. Aber war es wirklich zu spät? Lag es nicht in ihrer Hand, den brennenden Wunsch ihres Söhnchens zu erfüllen? Und durfte sie aus selbstischen Gründen ihren Söhnchen den starken Halt rauben, dessen sie bedurften, ihr Wohl und Gedeihen opfern um ihrer selbst willen?

Sie mußte und fühlte es; es kostete sie nur ein Wort, und — er blieb. Aber ein so heißer Schreck, eine so namenlose Angst erfaßte sie vor dieser Möglichkeit, daß sie dem kühnlichen Verlangen Eberhards

mit einer Energie entgegenrat, die den Knaben vollständig entwarf. Es stünde nicht in ihrer Macht, Seeger zu halten — er hätte schwerwiegende Gründe, und er (Eberhard) müsse vernünftig sein und sich fügen.

Da war der Junge wortlos hinausgeschlichen, und das Herz hatte sich ihr zusammengetrampt in bitterem Weh.

Darauf war das Wetter losgebrochen und hatte ihr Ablenkung gebracht. Nun zog es vorüber. Nur in der Ferne grollte noch ab und zu der Donner und ein Wetterleuchten erhellte den Horizont. Der Regen plätscherte gleichmäßig auf das Steingewölbe des Balcons, und Waltraut horchte auf dieses Rauschen, als vernähme sie darin eine schöne, beruhigende Melodie. So sah sie lange, die Hände im Schoß verschränkt, verjungen.

Mittlerweile wurde es Abend. Es hatte aufgehört zu regnen, die Wolken teilten sich, und freundlich lachend stieg der Mond auf.

Da stand Waltraut auf, ging hinaus auf den Korridor, schritt durch die weite Halle, durch deren Bogengänge das milde Licht des Mondes floß, bis zu einer Tür, die sie leise öffnete.

Niemand war ihr begegnet. Schnell und ehrfurchtsvoll überschritt sie die Schwelle und schloß die Tür hinter sich.

Nun stand sie in dem schönen, großen Herrenzimmer das vom Mond sanft erhellt wurde und alle Gegenstände deutlich erkennen ließ.

Dort in der Ecke stand der Kamin mit der alten Rotofour auf dem Sims, an der dunkel getäfelten Wand entlang zogen sich Bücherschränke, über denen Kirchengewölbe und Gewölbe in malerischer Anordnung prangten, und dort am Fenster, das nach dem Wirtschaftshof führte, stand der Diplomatenschreibtisch, auf dem die Schreibutensilien und Papiere noch so lagen, als ob ihr Besitzer sie noch vor kurzer Zeit benutzt und soeben erst das Zimmer verlassen hätte.

Ein heiliger Schauer ergriff Waltraut, als sie nähertrat.

(Fortsetzung folgt)

Der Inventur-Ausverkauf

der Lüdenscheider Konfektions- und Textil-Geschäfte

beginnt in den nächsten Tagen.

Es liegt in Ihrem eigensten Interesse, mit Ihren Einkäufen hierauf zu warten.



Ich hab nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heil'gen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag morgen um 2 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Friedrich Reininghaus

Lina geb. Schlieper

nach langem schweren, mit grosser Geduld getragenen Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in Ewigkeit zu nehmen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Grünenbaum i. W. und Bochum,
den 4. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Januar, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Schmalenbach für die trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Carl Thiel
Lina geb. Kind
Lotte Thiel

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Pels-Leusden, unseren

tiefgefühlten Dank.

Familie Wilh. Backhaus.
Kierspe-Bhf., den 5. Januar 1925.

Neues Jahr, neues Glück!

Große Wohlfahrts-Geldlotterie

Für die Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr.
Ziehung: 15. bis 17. Januar 1925.

300000 Mk.

Hauptgewinne:	75000 Mk.
"	50000 "
"	25000 "
"	10000 "
"	5000 "
"	1000 "
usw. insgesamt 12888 Gewinne.	
Losse zum Preise von Mk.	3,60
3 " " " " " "	10,20
5 " " " " " "	17,-
10 " " " " " "	33,-

versendet geg. Voreinsendung, auch Nachnahme

Fritz Koseleck,
Lübeck 2.

Gewinnliste wird ca. 10 Tage n. Ziehung kostenlos zugesandt.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Es soll eine Sammel-liste aufgestellt werden, für diejenigen Mitglieder, welche bei der Sozialität Münster ihre Versicherungswerte bezw. Prämien geändert haben wollen. Die betreffenden Interessenten müssen bis zum 10. d. M. sich beim Vorstehenden gemeldet haben.

Der Vorstand.



Schalksmühle Turnverein e. V.
Sonntag, den 11. Jan. 1925 abends 6 Uhr
General-Versammlung.

im Vereinslokal Hotel Suffer.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Wahlen
3. Winterfest.
4. Verschiedenes
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kranken u. Sterbekasse Halver.

Sonntag, d. 11. d. M.
Quartal-Auflage.

Wegen Jahres-Abschluss müssen die Beiträge für 1924 bis zu diesem Termin bezahlt werden.

Der Vorstand.

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Samstag, den 10. Januar.

Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit für meine am Freitag erscheinende Preisveröffentlichung.

L. Stern,
Meinerzhagen,

Telefon 280.

Kirchstr. 5.

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt am

Samstag, 10. Januar
und dauert 14 Tage.

Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bahnhof.

Allen Freunden und Nachbarn und insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr Halver sprechen wir für die tatkräftige und aufopferungsvolle Hilfe, die sie uns bei dem uns betroffenen Wasserunglück geleistet haben, auch auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank

aus.

August u. Erich Wippermann.

Soweit im Kalenderjahr 1924 Lohnsteuerbeiträge durch Einkleben und Entwerten von Steuermarken in Einlagebogen verrechnet worden sind, werden die Arbeitnehmer gem. § 55 St. A. D. B. hiermit aufgefordert die Steuerbücher und Einlagebogen bis zum 31. Januar 1925 an das Finanzamt einzusenden oder zu übergeben, in dessen Bezirk sich am 10. Oktober 1924 der steuerliche Wohnsitz befand. Hierbei ist die Nummer der neuen Steuerkarte für 1925 und die Behörde, die sie ausgestellt hat, anzugeben. Alle Arbeitgeber, auch solche, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen, sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen die Ablieferungspflicht der Arbeitnehmer für Steuerbücher und Einlagebogen 1924 bekannt zu machen. Unterlassung und Verschämmnis der Ablieferungspflicht wird gemäß § 377 A. D. bestraft und kann gemäß § 202 A. D. erzwungen werden. An Stelle der Arbeitnehmer können die Arbeitgeber die Ablieferung gesammelt übernehmen. Für die im Wege der Barzahlung oder Ueberweisung an die Finanzkasse abgeführten Lohnsteuerbeträge für 1924 wird auf die Einsendung der Jahresabrechnung unter Vorbehalt der Einforderung im Einzelfall verzichtet.

Lüdenscheid, den 2. Januar 1925.
Finanzamt.

Mietzinsbildung i. Amte Lüdenscheid
am 1. Januar 1925.

Die gesetzliche Miete beträgt unverändert 62 v. H. der Friedensmiete. Wie bereits am 1. Juli 1924 veröffentlicht, ist der Vermieter berechtigt, den Zuschlag der Gemeinde zur Grundvermögenssteuer, soweit er mehr als 100 v. H. beträgt, umzulegen. Der gemeindliche Zuschlag für das Rechnungsjahr 1924 beträgt in der Landgemeinde 170%, in der Gemeinde Hülscheid 200%.

Lüdenscheid, den 2. Januar 1925.

Der Amtmann.

Butterbrotpapier

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel,
Vereine und Private

in modernster Ausführung
:- liefert schnell und billig :-

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen Anzeigers“ u. „Schalksmühler
:- General-Anzeigers“. :-

Arbeiterinnen und jugdl. Arbeiter

für lohnende Akkordarbeit gesucht.

Spillrohrwerk
G. m. b. H.
Halver i. W.

Glörfelder Viehversicherungs-Berein.

Samstag, d. 10. Januar abends 6 Uhr im Lokale d. Wm. Suffer Rotthausen

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turn-Berein Grünenbaum.

Samstag, den 10. ds. Mts., abends 6 Uhr
Vorstandssitzung
anschließend 7 Uhr

Jahres-Hauptversammlung.

Da die Tagesordnung eine reichhaltige ist, wird um ein vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder dringend gebeten.

Der Vorstand

Junger weißer Spitz

auf Namen (Spitz hörend) entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung. Warne vor Ankauf.

Aug. Schöttler,
Kierspe-Bhf.

Gut erhaltener Herd

umzugshalber zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschft. des Allg. Anz. Halver.

Gelegenheits Geschenke

empfehle:
Damentaschen
neueste Muster,
Reise-Handtaschen
Attentafchen
Schultaschen
Zigarren-Etuis
Portemonnaies
Schreibmappen
Taschen-Recefares
Manikür-Garnituren

Wilh. Bell jr.,
Halver.